

11. VII. 1917

133

**Der heutige Lebensmittelmarkt.**

Auf dem Gemüse- und Obstmarkt herrschen ganz unhaltbare Zustände. Die Gärtnereizufuhren waren auch heute gleich Null. Heute abends sehen bekanntlich die Gärtnermärkte an der Peripherie der Stadt ein. Die ungarischen Zufuhren an Gemüse fielen heute mehr als bescheiden aus. Reichlicher ist ungarisches Obst hereingelommen. Wie zum Hochn gegen die sieben in Oesterreich erlassenen Höchstpreise für Maxillen, die sich beim Verkauf auf den Märkten pro 100 Kilogramm von K. 154— bis K. 280.— stellen, sind die Preise für Maxillen ungarischer Herkunft heute bis auf K. 750 pro Kilogramm angeschwollen. Die Preise für ungarische Weichsel sind bis auf K. 5.78 pro Kilogramm gestiegen. Auch die Preise für Reineclauden haben sich bis auf K. 3.19 pro Kilogramm gehoben. Ungarische Birnen notieren einen Preis bis K. 5.22, solche Äpfel einen Preis bis K. 4.80. So geht die wuchernde Preisliste weiter bis ins Unendliche.

Von den heimischen Bohnen erndungen liegen heute wieder einige tausend Kilogramm vor, die bei dem bekannten Preis von 44 Heller pro Kilogramm reichenden Absatz fanden. Der Marktpreis für

ungarische Bohnen beträgt dagegen K. 3.32 bis 4.62. Für Spargelbohnen gar bis K. 4.82 pro Kilogramm.

Ungarisches Kraut hat sich bis auf K. 3.42 pro Kilogramm verteuert. Auch Paradeiser, die schon mit K. 4.80 notierten, haben sich im Preise bis auf K. 5.06 erhöht. Der hiesige Suppenparzel ist ebenfalls um 20 bis 23 Heller pro Kilogramm teurer geworden. Ungarische Kürbisse, die schon mit K. 1.80 bis 2.20 pro Kilogramm notierten, haben sich stellenweise wieder auf K. 2.42 verteuert. Statt daß die Grünwaren infolge des Fortschreitens der sommerlichen Jahreszeit billiger werden würden, muß leider ein fortgesetztes Ansteigen der Preise gemeldet werden. Und statt sich zu bessern, verschlechtert sich täglich die Situation auf den Märkten, trotzdem man sich schon vor lauter Organisationsmaßnahmen nicht mehr auskennt.

Die Höchstpreispolitik hat leider ein totales Fiasko erlitten, und die einseitige Regelung der Ernährungsfrage in Oesterreich, das in der Hauptsache in Approvisionierungsangelegenheiten auf die ungarischen Zufuhren angewiesen ist, hat bisher nur Unfug geschaffen. Infolge der hohen Preise, die ungarische Grünwaren und Bodenprodukte erzielen, beginnt sich in den hiesigen Produzentenkreisen der blaue Reib und das Verlangen zu regen, es den Brüdern von der grünen Fahne in Ungarn gleichzutun. Gemütsche Frühkartoffeln, denen man schon auf den Speisarten hiesiger größerer Gastwirtschaften begegnen kann, allerdings zu Preisen bis zu K. 2.— pro Portion, kommen trotz des Höchstpreises im Schleichwege in den Handel und erzielen wahre Rekordpreise. Ungarische Frühkartoffeln sind uns in nahe Zukunft gestellt, allein noch immer ist es fraglich, wann die Wiener Märkte damit beglückt werden sollen. Angeblich hat die Dürre ihrem Wachstum so geschadet, daß Deutschland und Oesterreich statt der ihnen im Kontingentierungswege zugesagten 10.000 Waggons nur 8.000 Waggons erhalten sollen. Nach Deutschland sind schon ungarische Frühkartoffeln abgerollt, wir müssen auf diese immer noch warten.

Im Rindfleisch stellten sich die Leute heute wieder an. Kalbfleisch gab es selten, Schweinefleisch mangelte. Das Wohlfahrtsfleisch (K. 3.60 pro Kilogramm) ging heute deshalb nicht sonderlich ab, weil die Qualität des jungen Fleisches zu wünschen übrig ließ. Mit Kriegswurst waren die Märkte heute nur schwach bedient. Fische sah man auch nicht allerorten. Wild- und Geflügel blieben im Angebot schwach.

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt beliefen sich auf acht Waggons mit 284 Tonnen, darunter 58 Tonnen ausländisches, 154 Tonnen böhmisches Rindfleisch und 71 Tonnen Rindsinnereien, um die heute in der Großmarkthalle eine große Anstalterei herrschte.

Die rationierte Butterabgabe geht, abgesehen von reparablen Unebenheiten, ziemlich gut vonstatten. Die Nachfrage nach Fettstoffen in der Großmarkthalle war heute, wohl auch als Folge der rationierten Butterabgabe, wesentlich abgeschwächt. Mit 600 Paketen Kriegsmagazine konnte das Auslangen gefunden werden.

Das Eierangebot stellte sich bürstig. Mehrere Kisten russisch-polnischer Eier fanden zur Verfügung.